

Aus: Arnold Gehlen „Über Sprachlosigkeit und Lüge“¹

Im allgemeinen Begriff besteht das Böse wohl in der Aggression gegen Wehrlose,

sei es Tötung, Quälerei, Erniedrigung, Entwürdigung oder was immer. Es kann auch darin bestehen, dass jemand unter Bedingungen gesetzt wird, in denen Überleben und Sichteubleiben sich ausschließen, damit kommt das „*sum esse conservare*“ (Spinoza) in Widerspruch zu sich selbst.

Auch die Vernichtung des Generösen und der Großherzigkeit ist böse, ein Geschäft, auf das unsere Zeit wie keine andere abzielt (H. Ball, Die Flucht aus der Zeit, 1956, 92). Hier geht es dann um den geistigen Teil des Bösen, den die Verhaltensforschung nicht leicht greifen kann. Die Ehrverweigerung, die Entwürdigung und Demütigung, der auferlegte Zwang, unter niedrigen Umständen leben zu müssen, das sind bösertige und von Grund aus empörende Zumutungen, und gegenüber der herrschenden Meinung ist die Vermutung berechtigt, das Böse könnte in seiner äußersten Aufgipfelung einer kalkulierten Aggression gegen den Wehrlosen gerade darin bestehen, ihn unter entwürdigenden Bedingungen am Leben zu lassen. Dionysios von Halikarnassos beschreibt die Tyrannei des Aristodemos von Cumae (Buch VII), der gegen die dortige Aristokratenpartei mit Erfolg einen Umsturz unternahm. Mit Söldnern, bewaffneten Sklaven und heruntergekommenen Existenzen ergriff er die Herrschaft, zog die Ländereien und das bewegliche Vermögen der Gegner ein und ließ die Massen liquidieren. Soweit folgte er dem gewöhnlichen Schema der antiken Klassenkämpfe, die auch mit umgekehrter Front nicht weniger grausam waren. Seine besondere Grausamkeit bewies er aber darin, dass er die Söhne der Gemordeten aus der Stadt entfernen und am Leben ließ: „Sie verließen also den väterlichen Herd, heißt es, und

¹ In GEHLEN, A.: Moral und Hypermoral. Eine pluralistische Ethik. Athenäum- Verlag Frankfurt a. M., Bonn, 2. Aufl. 1970 S. 184 f

wurden auf dem Lande wie Sklaven gehalten, indem sie den Mördern ihrer Väter dienten.“

Das, was man den Deutschen nicht verzeiht, ist die mechanische Massentötung von Wehrlosen im letzten Kriege, aber tiefer gesehen ist das wohl auch ein geistiger Mordversuch gewesen, etwas wie eine kollektive Entwürdigung.

Von der Lüge bis zur Diffamierung geht die Kunst, jemanden geistig wehrlos zu machen. Die internationale Konvention über die Verhinderung und Unterdrückung des Verbrechens des Völkermordes vom 9. XII. 1948 hat daher einen geistigen Völkermord anerkannt, und im Art. II den Begriff „Genocide“ unter b) wie folgt definiert: „Attente grave à l’intégrité physique *ou mentale* de membres de groupe“ – schwerer Angriff auf die physische *oder geistige* Integrität einer Gruppe. Dieser Begriff umfaßt natürlich die Traditionen und Überlieferungen eines Verbandes ebenso wie seine Ehre, und ein Volk gewaltsam von seiner Geschichte abzutrennen oder zu entehren bedeutet dasselbe, wie es zu töten. Einige Amerikaner scheinen dies neuerdings zu begreifen und an dem Recht der gewaltsamen Auferlegung ihrer eigenen politischen Ideologie zu zweifeln, denn der Senator Fulbright hat am 28.3.1966 die Forderung erhoben, die USA sollten „China wie ein geachtetes Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft behandeln, das gegenwärtig durch eine gefährliche Periode des Chauvinismus geht, und sich nach besten Kräften bemühen, es in der Weltgemeinschaft wieder zu Ehren zu bringen.“

Und zuletzt: **teuflich ist, wer das Reich der Lüge aufrichtet und andere Menschen zwingt, in ihm zu leben.** Das geht über die Demütigung der geistigen Abtrennung noch hinaus, dann wird das Reich der verkehrten Welt aufgerichtet, und der Antichrist trägt die Maske des Erlösers, wie auf Signorellis Fresco in Orvieto. Der Teufel ist nicht der Töter, er ist Diabolos, der Verleumder, ist der Gott, in dem die Lüge nicht Feigheit ist, wie im Menschen, sondern Herrschaft. Er verschüttet den letzten Ausweg der Verzweiflung, die Erkenntnis, er stiftet das Reich der Verrücktheit, **denn es ist Wahnsinn, sich in der Lüge einzurichten.**